



BEST OF BRICK 22

AUSGEZEICHNETE INTERNATIONALE ZIEGELARCHITEKTUR

Editorial

Ziegel bestehen aus mineralischen und den in Österreich praktisch unbegrenzt verfügbaren Rohstoffen Ton und Lehm. Es gibt keine langen Transportwege, Ziegel sind Produkte mit einer regionalen Wertschöpfungskette; ihr Einsatz hat positive Auswirkungen auf die heimische Wirtschaft.

Langlebigkeit, hohe Wertbeständigkeit, Resilienz und bester Brandschutz machen Ziegelbauten zu einer sicheren Investition, denn die solide Substanz eines Gebäudes ist der Erfolgsfaktor einer Immobilie.

Ziegel überzeugen bei der Herstellung durch eine günstige Ökobilanz, Ziegelbauten durch ihre Langlebigkeit, niedrige Instandhaltungs- und Wartungskosten, geringen Energieverbrauch und bei der Entsorgung durch volle Recyclingfähigkeit.

Ob als Wand, Decke, Gewölbe oder Dach, ob monolithisch oder in Kombination mit anderen Baustoffen, ob einzeln verarbeitet oder in Fertigteilen – in allen Fällen zeigt der Ziegel eine einzigartige Kombination günstiger Eigenschaften: heizkostensparend durch gute Wärmedämmung und optimale Wärmespeicherung, feuchteregulierend,

ausgezeichnete Schallschutzwerte, frei von entweichenden Schadstoffen, nahezu unbegrenzte Lebensdauer, Sicherheit und Stabilität, individuelle Planungsmöglichkeiten, Flexibilität bei Aus- und Umbauten, hervorragende ökologische Qualität und nicht zuletzt ein behagliches Raumklima.

In dieser zehnten Auslobung des Brick Award seit 2004 konnte die hochkarätig besetzte Jury aus einer Vielzahl attraktiver Einreichungen die Siegerprojekte küren.

Die Wienerberger Österreich GmbH mit Unterstützung des Verbandes Österreichischer Ziegelwerke freuen sich, Ihnen in diesem Heft ein »Best of« des diesjährigen internationalen BRICK AWARD 22 vorzustellen. Neben den Preisträgern aus fünf Kategorien finden Sie weitere fesselnde Projekte, die aus den 50 nominierten und im Buch »BRICK 22 – Ausgezeichnete internationale Ziegelarchitektur« dargestellten Einreichungen ausgewählt wurden.

Viel Freude beim Lesen und Anschauen!

Wienerberger Österreich GmbH
Verband Österreichischer Ziegelwerke

Brick Award

Der Brick Award würdigt weltweit innovative und herausragende Ziegelarchitektur. Seine Vergabe erfolgt seit 2004 alle zwei Jahre und damit heuer bereits zum zehnten Mal. Ziel ist nicht nur die Inspiration durch außergewöhnliche Projekte, sondern vor allem die Suche nach neuen Wegen und die Diskussion zukunftsfähiger Entwurfskonzepte, um visionäre Ansätze mithilfe von keramischen Materialien in die Realität umzusetzen.

Kriterien für die Auswahl sind dabei die Verwendung von keramischen Baustoffen, der Innovationsgrad, die Nachhaltigkeit im gesamten Bauprozess, die Betrachtung des kulturellen und sozialen Kontextes sowie die architektonische Qualität. Zudem wurden bei der aktuellen Ausgabe die Energieeffizienz sowie die Zirkularität der Baumaterialien als weitere wichtige Kriterien für die Auswahl herangezogen.

Mit 789 Projekten aus 53 Ländern wurde ein neuer Rekord an Einreichungen verzeichnet. Dabei lässt sich erkennen, dass sich Entwicklungen der letzten Jahre fortsetzen: Der Schwerpunkt liegt weiterhin auf ressourcenschonendem Bauen. Das betrifft sowohl technisch hochinnovative Bauwerke als auch solche, die auf traditionelle Weise mit lokalen Werkstoffen und Handwerkstechniken errichtet werden. Re-use ist ebenso präsent wie der fantasievolle Umgang mit dem Material.

In der ersten Phase nominierte eine Vorjury aus Architekturexperten – Anneke Bokern (Niederlande), Christian Holl (Deutschland) und Andres Kurg (Estland) – eine Shortlist mit den 50 interessantesten Projekten. Aus dieser Vorauswahl wählte die Hauptjury die Siegerprojekte in fünf Kategorien. Diesmal setzte sich die Jury zusammen aus: Jesper Gottlieb (Dänemark), Tina Gregorić (Slowenien), Ingrid van der Heijden (Niederlande), Wilfried Kuehn (Deutschland) und Brigitte Shim (Kanada).

Die von dieser Jury ausgewählten Siegerprojekte sowie weitere Bauten aus dem Kreis der Nominierungen werden in dieser Broschüre vorgestellt.



BRICK22 Category Winner: »Feeling at home«

Das Haus als Manifest

»Wir betrachten den Ziegel als ein Instrument der geometrischen Beziehungen, der Transgression und Transformation.«



Das Architekturkollektiv Natura Futura möchte das Projekt »La Casa que Habita« über das Gebäude hinaus auch als Statement gegen die Kommerzialisierung von Stadt verstanden wissen. Hier tritt der Ziegel, der oft den ärmeren Bevölkerungsschichten zugeordnet wird, selbstbewusst und unverfälscht in Erscheinung. Das Bauwerk knüpft direkt an den traditionellen Haustyp in Babahoyo an und nützt das 12 m breite und 30 m tiefe Grundstück lückenlos aus. Im Erdgeschoss befinden sich Gewerberäume, das darüberliegende Geschoss beherbergt eine Wohnung und fünf Räume einer Bildungseinrichtung, wodurch eine belebende Funktionsdurchmischung gegeben ist. Die von innen sichtbare Dachkonstruktion ist aus Holz und spiegelt den puren Charakter des Hauses wider. Im Obergeschoss gibt es straßenseitig einen schmalen Balkon, der vollständig verglast und der Wohnung zugeordnet ist. Die schließbaren Fensterläden sind so angeordnet, dass der Balkon verschattet wird, aber in den heißen Mittagsstunden trotzdem nutzbar bleibt. Das Material Ziegel kommt bei diesem Projekt auf vielfältige Weise und differenziert zum Einsatz: die Zwischenwände im Läuferverband, an den Außenfassaden bewehrt und mit durchlaufenden Fugen und im Bereich der Brüstung als vorgesetzter Klinker. Die kluge Kombination von Nutzungen, die Durchmischung und die Öffnung zum Straßenbereich schaffen jene Offenheit, die Natura Futura im kapitalistischen Städtebau bedroht sieht. (jmp)

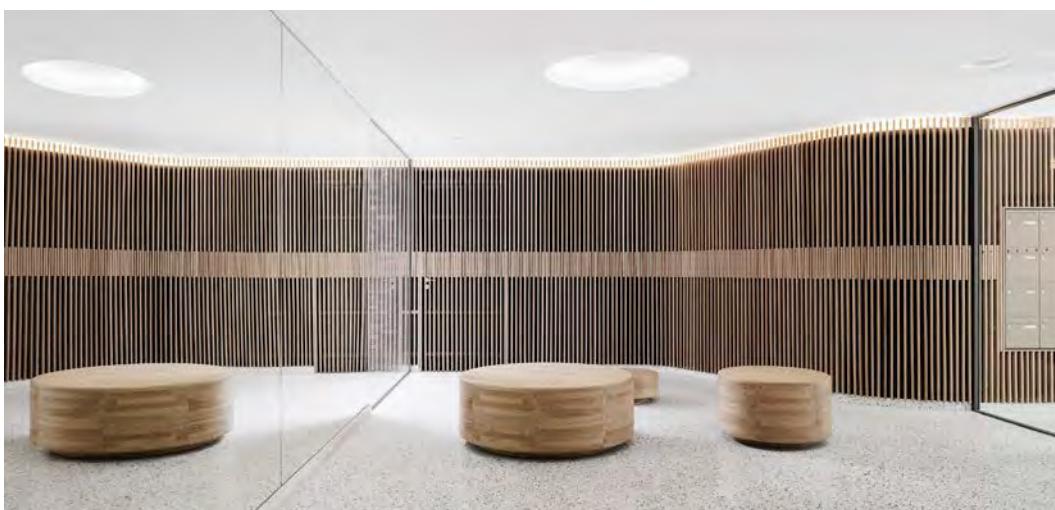
Aus dem Jurystatement
 »Die Grenzen des Projekts reichen weit über die Gebäudehülle hinaus. Es lenkt das Augenmerk auf kleine Initiativen, die die Typologie von Gebäuden gemischter Nutzung erweitern und dadurch einen positiven Beitrag zur Qualität des urbanen Lebens im Zentrum der modernen Stadt leisten. In Verbindung mit der ungewöhnlichen Raumorganisation und Materialisierung wird aus La Casa que Habita ein wahres Manifest. Räumlich fügt sich das Gebäude behutsam in die Umgebung ein. Es strahlt Ruhe und Zurückhaltung aus. Den Architekten gelang es, das Grundstück auf kluge Weise bestmöglich zu nutzen. Die räumliche Qualität wird durch das Zusammenspiel zwischen dem konsequenten Einsatz von Ziegel, der Detaillierung und dem allgegenwärtigen Tageslicht bestimmt. Die drei langen Lichtstreifen fördern Flexibilität und entfalten Poesie. Die Jury nimmt das Projekt als einen Ort des Glücks wahr.«

BRICK22 Category Winner: »Living together«

Wohnen und Identität

»Ziegel, Rahmen und Ornamentierung sorgen für eine gemeinsame Sprache, drei Gebäude, drei Farben, drei spezifische Identitäten bilden eine Einheit.«





Im Pariser Vorort Pantin haben Avenir Cornejo Architectes am Kanalufer drei Gebäude mit insgesamt 88 Wohnungen errichtet. Die Häuser gruppieren sich im Halbkreis um einen kleinen Platz, der sich zum Kanal öffnet. Zwei Blöcke stehen in einem gemeinschaftlichen Garten östlich der Rue Danton, während sich der dritte Block, der ein Geschoss höher ist und dessen Sockelzone Gewerbegebächen umfasst, auf der Westseite der Straße befindet. Alle drei Objekte haben eine ähnliche Kubatur, doch ihre Gestaltung reagiert jeweils auf die Grundstücksform und die Orientierung zum Kanal. Auf den drei- oder viergeschossigen Baukörpern, die den Parzellengrenzen entsprechen, befindet sich je ein zweigeschossiges, orthogonales Volumen. Die durch diese Fügung entstehenden Vor- und Rücksprünge bilden Raum für Dachterrassen; zur Straße orientierte Wohnungen haben Loggien, jene zum Garten Balkone. Während den drei Gebäuden der Ziegeltyp und seine Verarbeitung sowie die Fassadengestaltung gemeinsam sind, unterscheiden sie sich in ihrer Materialisierung: Der Solitär besteht aus rotem Backstein, während die beiden Gartengebäude jeweils Fassaden aus anthrazitfarbenem und hellgrauem Ziegel haben. Die drei Farben verstehen die Architekten als Reaktion auf das blasse Gelb der 1884 erbauten Grands Moulins de Pantin, die nur ein kleines Stück weiter am Kanal zu finden sind. Zusätzlich wurde das Material Ziegel auch als Pflasterstein für die Wege verwendet, die sich im Garten um die alten Bäume schlängeln. Obwohl die drei Gebäude in Form und Farbe eine eigenständige Charakteristik aufweisen, gelingt es, mit dem Material Ziegel Identität und Einheit zu schaffen. (jmp)

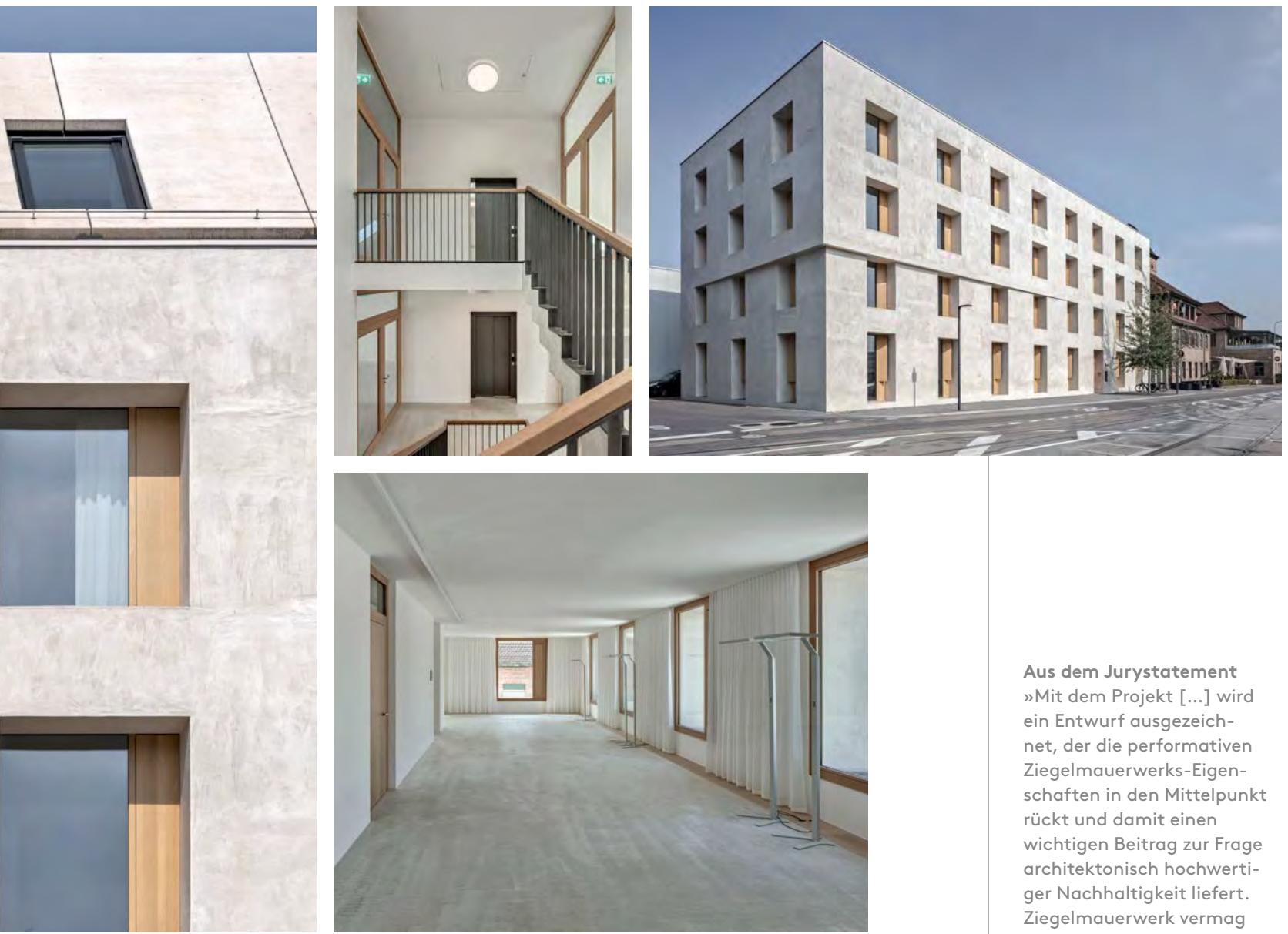
Aus dem Jurystatement
 »Das Projekt ist in Pantin, einem Vorort von Paris situiert und zeigt deutliche Referenzen an die Tradition industrieller Ziegelbauten in diesem Gebiet. Geteilt in drei verschiedene Einheiten, wird die Größe der Anlage relativiert und jeder der Blöcke kann auf seine eigene und einzigartige Positionierung in Bezug auf den Canal de l'Ourcq, die Rue Danton und den Platz reagieren. Jedem Gebäude wurde eine eigene Farbe zugewiesen, aber allen gemeinsam ist die durchgehende markante Verwendung von Ziegeln, wobei die Qualitäten der Textur dieses besonderen Materials gekonnt in den Blick gerückt wurden. Das Projekt zeichnet sich durch geradlinige, klare Grundrisse mit großzügigen Terrassen und Balkonen aus, die im Zusammenspiel mit dem einladenden Garten mit abwechslungsreicher Begrünung und hohen Bäumen die Besonderheit dieses nuancierten, dabei aber auch sehr kraftvollen Projekts ausmachen.«

BRICK22 Category Winner: »Working together«

Lowtech für zeitgemäßes Arbeiten

»Die Grundidee ist, so viel Komfort wie möglich mit so wenig Technologie wie nötig zu erreichen.«





Das Bürogebäude befindet sich in einem historischen Industriequartier und nimmt den Platz eines Vorgängerprojekts ein, dessen Sanierung sich nicht gelohnt hätte. Der an heutige Bedürfnisse angepasste Neubau erfolgte in enger Abstimmung mit der Denkmalbehörde und bezieht sich in seiner Kubatur, Grundfläche und Dachgestaltung auf wichtige Charakteristika des Bestands. Die mit hellem Kalkputz versehenen Außenmauern bestehen aus zwei Schichten von je 36,5 cm dicken Ziegeln, die eine als tragende und isolierende, die andere allein als isolierende Schicht. Verwendet wurden ungefüllte Großblöcke, die für eine effiziente Dampfdiffusion sorgen und deren hohe Masse maßgeblich dazu beiträgt, das Klima im Inneren stabil zu halten. Ergänzend erfüllen auch die unverkleideten Betondecken eine wichtige Speicherfunktion. Das von den Architekten entwickelte Konzept »2226« steht für eine Raumtemperatur zwischen 22 und 26 Grad und wurde bereits bei einem 2013 errichteten Prototyp in Lustenau /Vorarlberg erfolgreich umgesetzt. Es kommt ohne Heizung und Kühlung aus, lediglich die Lüftung ist sensorgesteuert, um Frischluftgehalt und Luftfeuchtigkeit regulieren zu können. Für den Rest sorgt die abgegebene Wärme von Lampen und Computern sowie von den Mitarbeiter:innen. Die tief in den Leibungen sitzenden Fenster mit kleinen Lüftungsflügeln gewährleisten einen effektiven Sonnenschutz. Der Innenraum ist – abgesehen von einem massiven Kern mit den erforderlichen Versorgungseinrichtungen – als nutzungsflexible Zone ohne Stützen oder tragende Zwischenwände ausgebildet und damit offen für vielfältigen Gebrauch und leicht für sich verändernde Bedürfnisse adaptierbar. (bf)

Aus dem Jurystatement
 »Mit dem Projekt [...] wird ein Entwurf ausgezeichnet, der die performativen Ziegelmauerwerks-Eigenschaften in den Mittelpunkt rückt und damit einen wichtigen Beitrag zur Frage architektonisch hochwertiger Nachhaltigkeit liefert. Ziegelmauerwerk vermag räumliche Qualitäten zu entfalten, ohne sichtbar zu sein. [...] Die konstruktiven und bauphysikalischen Eigenschaften des Ziegels werden hier optimal genutzt, um mit einem massiven verputzten Mauerwerk eine ganzjährig klimatisch stabile Architektur zu erhalten, die im Stadtraum bauplastisch-skulptural in Erscheinung tritt.«

BRICK22 Category Winner: »Sharing public spaces«



Mit der Stadt verwoben

»Bei diesem Museum wurde die lokale Tradition, alte Ziegel mit neuen gemischt zu verwenden, übernommen.«



Die Stadt Jingdezhen, etwa auf halber Strecke zwischen Peking und Hongkong und südwestlich von Shanghai gelegen, ist bekannt als Porzellan-Zentrum Chinas. Das neue Museum befindet sich direkt neben den Ruinen des kaiserlichen Brennofens aus der Ming-Dynastie und ist dieser zentralen Geschichte des Ortes gewidmet. Acht parabolische Ziegelgewölbe – inspiriert von der traditionellen Form der Brennofen – bilden den Museumsbau, der zwei ebenerdige und fünf unterirdische Ausstellungssäle umfasst. Die in Nord-Süd-Richtung angeordneten Röhren, die alle ein wenig in Höhe, Länge und Krümmung differieren, haben teils verglaste und teils offene Enden. Damit sorgen sie in den heißen Sommermonaten für Kühlung, ebenso wie zwei Wasserbecken sowie fünf abgesenkten Höfe im Inneren. Diese dienen auch dazu, Tageslicht ins Untergeschoss zu leiten. Zudem kommt Licht über horizontale verglaste Schlitze über dem Boden sowie durch zylindrische Oberlichter in die Ausstellungs- und Büroräume. Auch die Konstruktion nimmt Bezug auf die Brennofentradition: Die Gewölbe bestehen aus zweischaligen Ziegelwänden, die auf überlieferte Art und Weise ohne Gerüst errichtet wurden. Die etwa 2,8 Millionen Ziegel sind eine Mischung aus neuen und alten Steinen, die beim alle zwei bis drei Jahre notwendigen Abriss von Brennofen übrig bleiben. Diese Wiederverwendung hat lokal eine lange Historie und findet sich bei vielen Gebäuden in Jingdezhen. Damit sind nicht nur Gestaltung und Funktion, sondern auch Konstruktion und Material des neuen Museums eine Referenz an die Porzellangeschichte der Stadt. (bf)

Aus dem Jurystatement
»Das Imperial Kiln Museum rückt die Neuinterpretation traditioneller Brennofen in den Fokus und knüpft damit an eine lokale Tradition und Historie Chinas an. Durch die Verwendung recycelter Ofenzeigel würdigen die Architekten sowohl das Produktionsverfahren als auch das Material an sich. Die Struktur der Gewölbe ist ungewöhnlich. [...] Sie wirken wir eine letzte Schalung für das gesamte Bauwerk, das durch das Spiel von Licht und Wind eine einzigartige Atmosphäre hat. [...] Das Projekt bietet alles, was einen öffentlichen Raum auszeichnet, und wagt gleichzeitig eine neue Annäherung an die Tradition der Ming-Dynastie.«



Jingdezhen Imperial Kiln Museum

Planung: Studio Zhu Pei, Architectural Design & Research Institute of Tsinghua University, Peking/China
Ort: Jingdezhen/Jiangxi, China
Nutzung: Museum
Bauzeit: 2016–2020
Ziegelart: Fassadenziegel

BRICK22 Category Winner: »Building outside the box«

Die Ziegelmauer als Raum

»Neri&Hu setzen die Landschaft ein, um ein komplexes Grundstück und Programm zu verbinden [...]«





Nahe der chinesischen Stadt Yangzhou liegt der künstlich angelegte Silver Lake. Auf einem Grundstück am Seeufer mit alten historischen Bestandsgebäuden sollte ein Boutique-Hotel mit 20 Zimmern errichtet werden. Es war der Wunsch des Auftraggebers, die Bestandsgebäude – ein Lagerhaus und Häuser von Bauern und Fischern – zu erhalten und als identitätsstiftende Elemente in die neue Struktur einzufügen. Die große Herausforderung bestand darin, das Luxushotel mit diesen auf dem Grundstück verteilten Objekten in Einklang zu bringen. Die Lösung fanden Neri&Hu in den klassischen chinesischen Hofhäusern. Sie legten ein Raster über das Gelände, das als übergeordnetes Verbindungselement die alten Gebäude fasst und so eine visuelle und räumliche Einheit schafft. Die durch dieses Vorgehen gebildeten, von Ziegelmauern eingefassten Höfe und Wege strahlen große Ruhe und Intimität aus und erzeugen eine Atmosphäre der Einkehr und Kontemplation. Die Ziegelmauern umschließen alle Funktionsbereiche, zu denen auch vier Gärten zählen: ein Bambus-, ein Blumen-, ein Tee- und ein Wassergarten. Die Mauern sind teils geschlossen und teils geöffnet und an manchen Stellen gibt es ein Spiel mit dem Mauerwertband, sodass abwechslungsreiche Texturen entstehen. Der Raum in den Höfen umfließt die Gebäude, die darin als eigenständige Pavillons platziert sind. Am Ufer des Sees befindet sich ein zusätzlicher Bungalow mit vier Zimmern, im alten Lagerhaus am nördlichen Ende des Grundstücks wurden ein Theater, Ausstellungsräume und ein weiteres Restaurant untergebracht. Alle Mauern und Böden bestehen aus wiederverwendeten und ungleichmäßigen Ziegeln, die aus der direkten Umgebung der Anlage stammen. (jmp)

Aus dem Jurystatement
»Der Fokus dieses bemerkenswerten Projekts liegt auf der Wiederverwendung bestehender Gebäude und der Verwertung von 1,2 Millionen zurückgewonnenen Ziegeln [...]. Der präzise Grundriss wird durch ein Netz aus grauen Ziegelmauern und Wegen definiert, die eine Reihe markanter Innenhöfe eingrenzen. [...] Diese urbanen Innenhofräume lassen die Grenzen zwischen innen und außen konstant verschwimmen. Licht animiert die ebenso abwechslungsreichen wie unerwarteten Ziegelmuster, die in das Mauerwerk eingearbeitet sind. [...] Die Jury entschied sich für eine Auszeichnung dieses Projekts, weil es aus der traditionellen Architektur der Region hervorgeht, und attestiert darüber hinaus ein starkes ethisches Engagement für Nachhaltigkeit und ökologische Verantwortung durch Wiederverwendung und Recycling.«



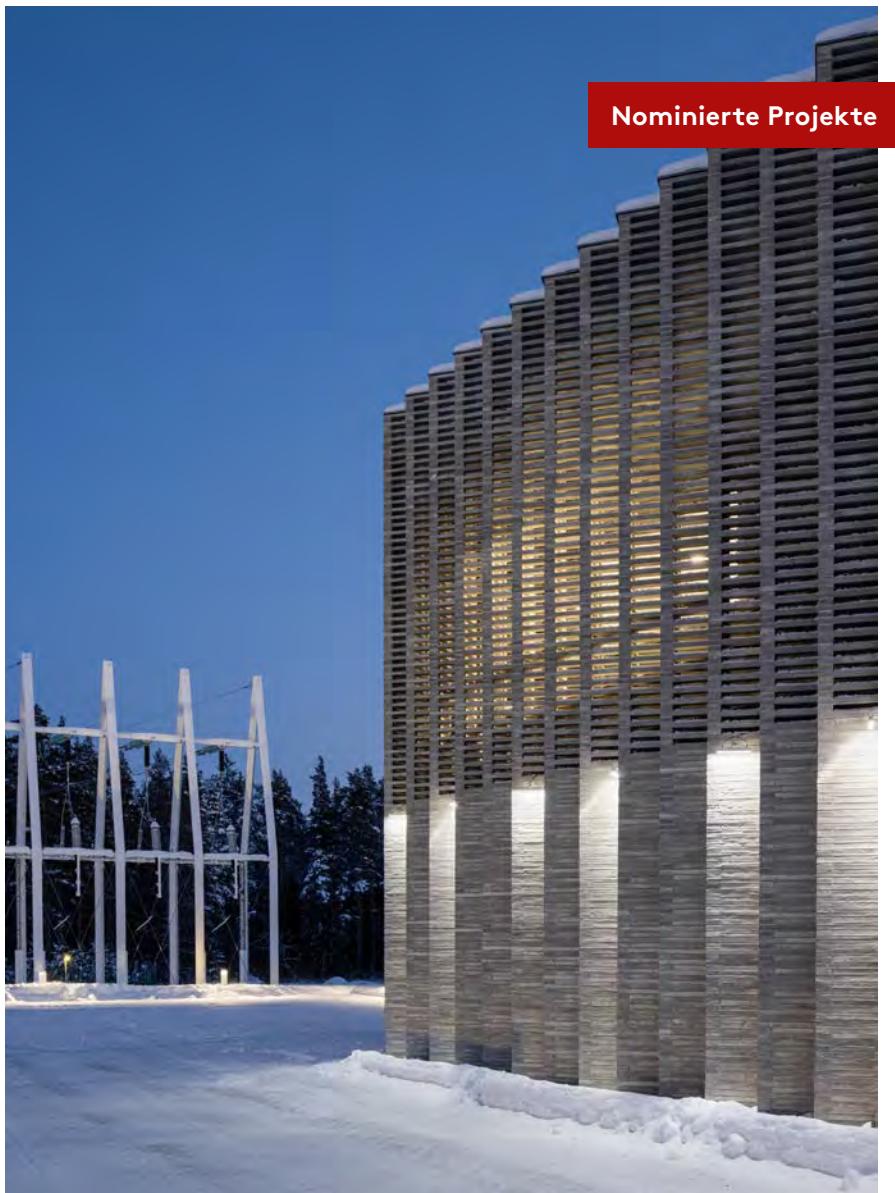
Nominierte Projekte



Sozialer Freiraum

Dieses soziale Wohnbauprojekt befindet sich in dem ehemaligen Industrieviertel Molenbeek, einer Gemeinde in der Region Brüssel-Hauptstadt. Wie manche Arbeiterviertel war es geprägt von sozialen Unruhen, großer Arbeitslosigkeit und einer stadträumlichen Tristesse. In den letzten Jahren bewirkten der demografische Wandel und die damit einhergehende Diversifizierung eine positive Veränderung, jedoch muss in solchen Siedlungsstrukturen jeder räumliche Eingriff genau abgewogen werden und es benötigt viel Feingefühl, um die sozialräumlichen Schnittstellen zu identifizieren und Gebautes zu integrieren. Die Architekten des belgischen Büros waren sich ihrer Verantwortung bewusst und gingen mit großer Weitsicht für die Bedürfnisse dieses Gebiets an ihre Aufgabe heran. Entgegen der Aufgabenstellung entschieden sie sich, die Straßenfront nicht zu schließen. Das Gebäude wurde auf einer Seite des Grundstücks situiert, sodass das restliche Areal nun als Innenhof mit einem bestehenden Baum genutzt werden kann. Dieser Hof ist öffentlich zugänglich und wird nur über Nacht geschlossen. (jmp)

»Das Projekt betrachtet den Baum als Möglichkeit einer Öffnung zum Park und zu den Häuserreihen der Straße.«



Eine Hülle aus Ziegel

Der Wasserfall von Imatra ist eine der bekanntesten Naturattraktionen Finnlands und wurde bis in die 1920er Jahre für die Stromerzeugung genutzt. Das umgebende Gelände gehört zu den unter Schutz stehenden Landschaften und auch die historische Kraftwerksanlage ist denkmalgeschützt: das historische Kraftwerksgebäude in klassizistischem Stil aus rotem Backstein und der mit grauem Naturstein verkleidete Schleusendamm. Damit das Kraftwerk aktuellen Anforderungen entspricht, waren Sanierungs- und Umbauarbeiten sowie ein Neubau notwendig. Mit der Absicht, dass sich das neue Gebäude in das Ensemble einfügt, wurde eines der drei notwendigen Geschosse unterirdisch angelegt. Den Kern des neuen Bauwerks bildet eine Stahlbetonkonstruktion, während die gezackte Hülle aus grauem Ziegel besteht. Er ist handgefertigt und daher von leichter Unregelmäßigkeit in Form, Textur und Farbe. Der Baustoff Ziegel versteht sich hier als Referenz auf den Kraftwerksbau, während die Farbgebung Bezug auf die Verkleidung des Schleusendamms nimmt. Das außergewöhnliche und längliche Format des Ziegels bestimmt das Achsmaß des Zick-Zack-Profil, sodass es auch von Weitem gut zu erkennen ist. (jmp)

»Es war unser Ziel, die Schönheit des historischen Standorts weiterzuentwickeln.«



Medizinische Versorgung in entlegener Region

Das Dorf Magyizin liegt im Südwesten von Myanmar an der Küste des Indischen Ozeans in weitgehend intakter Natur. Es ist jedoch weit von jeder Infrastruktur abgeschnitten: Es gibt keine befestigte Straße, die vorhandenen Pisten sind während der Regenzeit nicht befahrbar und es fehlt an medizinischer Versorgung. Der gemeinnützigen Hilfsorganisation »Burma e.V.« ist es gelungen, dort ein ausschließlich mit Spendengeldern finanziertes Krankenhaus zu errichten, welches den etwa 20.000 Menschen der Region 20 Betten, einen Operations- und einen Kreißsaal sowie ein Labor bietet. In Typologie und Bauweise wurde an die lokalen Traditionen angeknüpft und die Anlage von den Dorfbewohnern unter Anleitung eines Zimmermanns errichtet. Es handelt sich um eine Betonskelettbauweise, deren Felder mit Ziegeln ausgefacht wurden. Zweigeteilte Paneele mit Holzlamellen verschatten die Öffnungen und lassen Licht und Luft eindringen. Auch der darüber befindliche Fries aus Bambusstämmen sorgt für die notwendige Kühlung. Das eingeschossige Hauptgebäude umschließt ein wettergeschütztes Atrium, zu dem die Patientenzimmer und die Behandlungs- und Personalräume orientiert sind. Über einen Laubengang erfolgt die Verbindung zum Nebentrakt mit Küche, Lager sowie Sanitär- und Waschräumen. (bf)

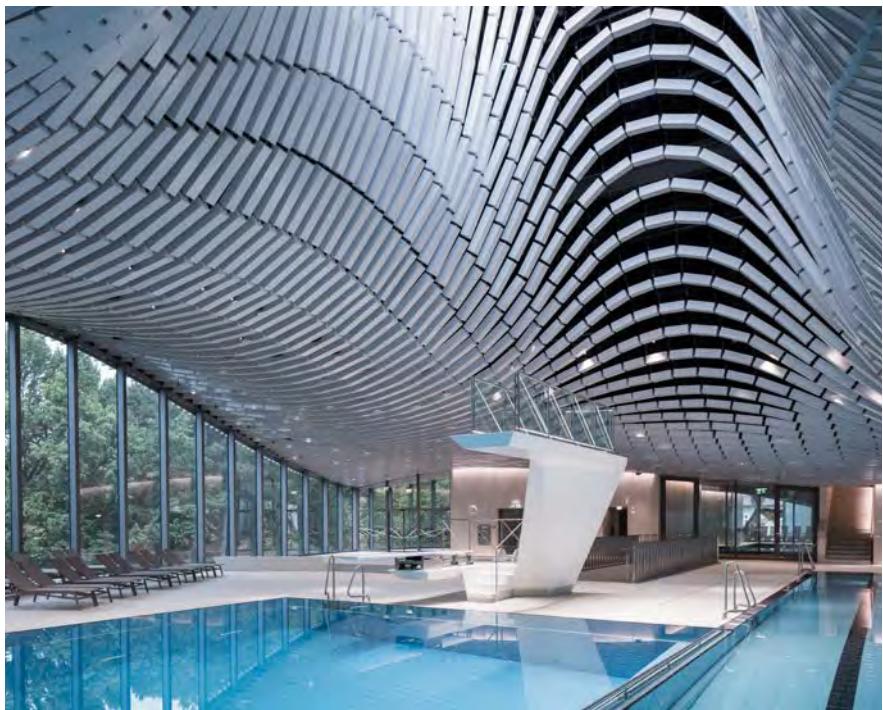
»Die Sichtziegel haben eine beruhigende Wirkung auf die Patienten des Krankenhauses.«



Raum für Elefanten

Die Elephant World im Dorf Ta Klang ist ein Ort der Interaktion zwischen Mensch und Tier. Elefanten haben in Thailand eine besondere Rolle, oft sind sie Teil des Familienverbandes und leben mit ihren Hütern unter einem Dach. Dieses von der Regierung finanzierte Zentrum widmet sich der Erforschung und Darstellung dieser Interaktion. Das Ensemble umfasst drei Baukörper: das Elefantenmuseum, einen Beobachtungsturm und eine Arena für Veranstaltungen und Feste. Das Museumsgebäude besteht aus sich kreuzenden roten Ziegelmauern, die von den Rändern her kontinuierlich ansteigen. Das labyrinthähnliche Objekt beherbergt Ausstellungsbereiche, eine Bibliothek und einen Seminarraum, die durch breite Wege im Freien miteinander verbunden sind. Westlich des Museums befindet sich eine weitläufige Arena für kulturelle Ereignisse und religiöse Zeremonien. Der 28 Meter hohe Beobachtungsturm markiert den Eingang zu dem Gebäudekomplex und bietet eine großartige Aussicht über das gesamte Gebiet. Er verfügt über eine perforierte Ziegelhülle, während in seinem Inneren eine aus Stahl konstruierte Treppe die Besucher:innen nach oben führt. Die Ziegel, die für diesen Bau notwendig waren, wurden von lokalen Handwerkern unter Anwendung regionaler Techniken gefertigt. (jmp)

»Menschlich zu sein lernen wir durch die Architektur, die Tiere und die Natur.«



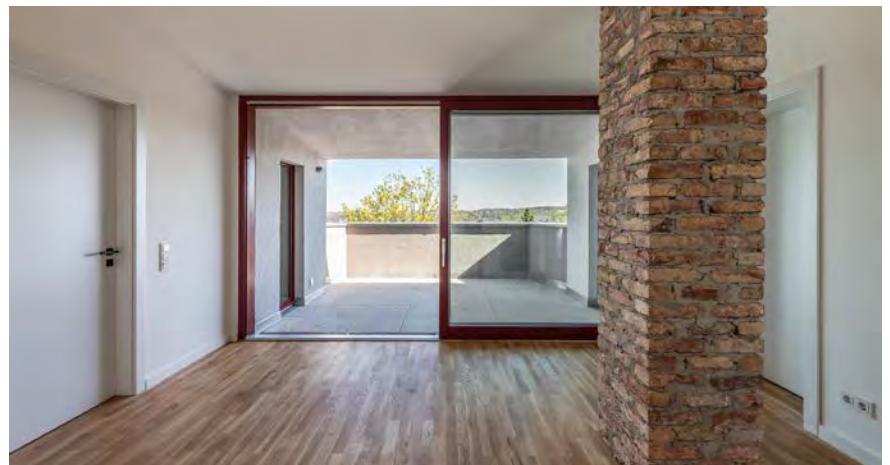
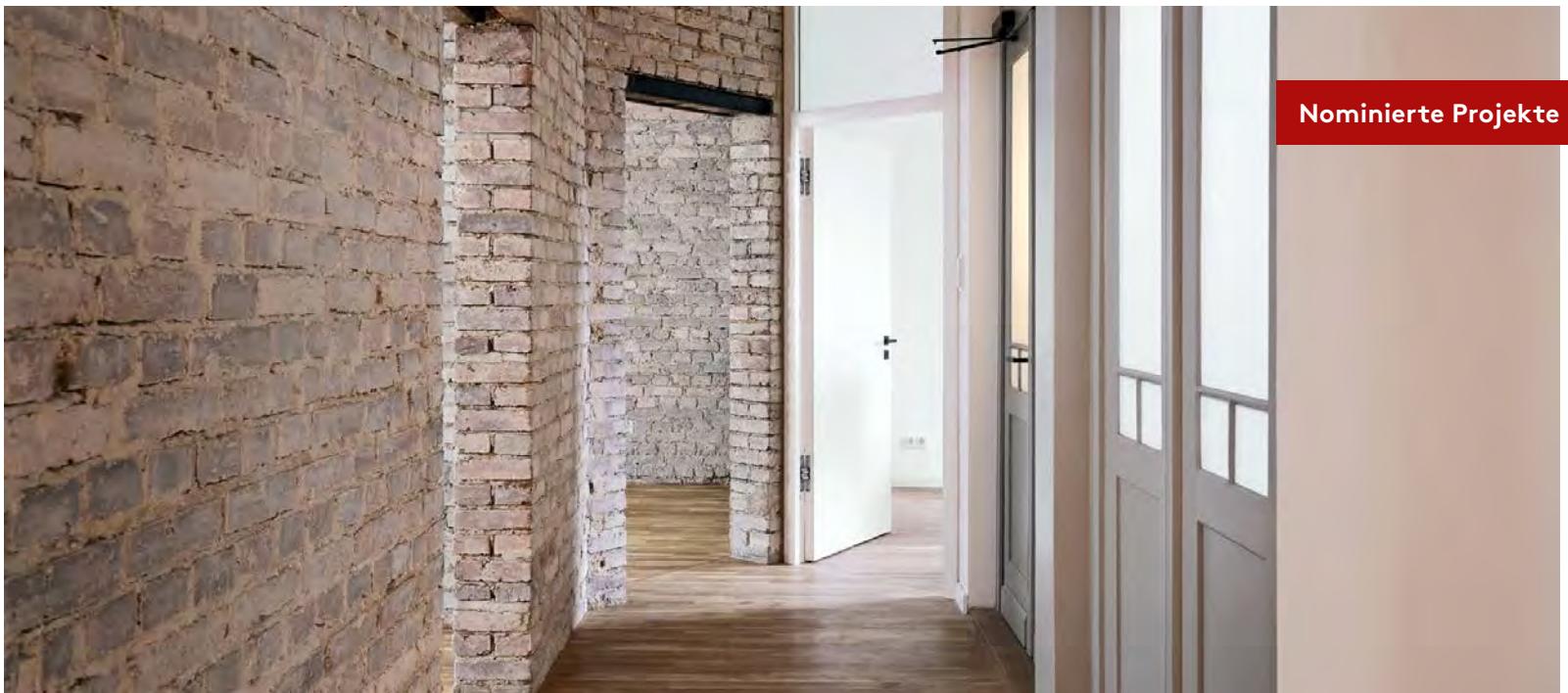
Schwimmen mit Ausblick

Das skulpturale Gebäude des neuen Paracelsus Bad & Kurhaus liegt in unmittelbarer Nähe des barocken Mirabellgartens in innerstädtischer Lage und ist ein leicht erreichbarer Ort für Sport und Erholung. Im weitgehend geschlossenen Sockel sind die Kureinrichtungen untergebracht, die darüber befindliche Schwimmhalle bietet mit ihrer großzügigen Verglasung und den Terrassen eine gelungene Verschränkung von Innen und Außen. Hier lässt sich das Badevergnügen mit grandiosem Blick in die Berg- und Stadtlandschaft verbinden. In der Dachebene befinden sich die Saunaanlagen sowie die Gastronomie mit spektakulärem Außenpool in Höhe der Baumwipfel und weitem Panorama. Das gesamte Gebäude – mit Ausnahme der wellenförmigen Verglasung der Badeebene – ist mit vertikalen keramischen Lamellen verkleidet, die es zu einer Einheit fassen, ihm ein edles Aussehen verleihen und als Sonnenschutz die sommerliche Überhitzung verhindern. Die parametrisch geformte Deckenlandschaft aus Keramik und Aluminium in der Schwimmhalle integriert die verschiedenen technischen und räumlichen Anforderungen und trägt dazu bei, dass das Gebäude auch in Sachen Nachhaltigkeit Vorbildcharakter hat. (bf)

»Beim Paracelsus Bad bildet die glasierte Keramik eine Art Leitmotiv und zieht sich mit verschiedenen Oberflächen und nuancierten Farben von den Schwimmbecken bis zur Fassade.«

**Paracelsus
Bad & Kur-
haus**

Planung: Berger+Parkkinen Associated Architects, Wien / Österreich
Ort: Salzburg, Österreich Nutzung: Freizeit, Gesundheit Bauzeit: 2017–2019
Ziegelart: Keramische Fassadenpaneelle



Aus Alt wird Neu

Wie viele Städte in der ehemaligen DDR hatte auch Chemnitz nach der Wende mit einem teils desolaten Gebäudebestand selbst in zentralen Lagen zu kämpfen. So stand dieses Haus aus der späten Gründerzeit mehr als 30 Jahre lang leer – die Holzdecken brachen bereits ein, das Dach war löchrig und vom roten Putz, dem das Haus seinen Namen verdankt, war kaum noch etwas zu sehen. Heute sind die originalen Ziegel nach intensiver Reinigung nicht mehr verputzt, sondern lediglich neu verfugt und mit einer hellen mineralischen Lasur überzogen. Betonstürze und Gesimse wurden restauriert, breite Faschen umrahmen die rot gestrichenen Fenster. Die pure Ästhetik, die sich an der Materialität des Bestandes orientiert, setzt sich auch im Inneren fort mit unverputzten Ziegelwänden im Stiegenhaus sowie einem »Brick Loft« mit Sichtmauerwerk, Holzböden und lediglich mit Lasuren und Öl behandelten Beton-, Ziegel- und Stahloberflächen im dritten Obergeschoss. Hohe Dämmstärken und ein von Solarthermie unterstütztes Energiekonzept sorgen dafür, dass das Gebäude thermisch einem Neubau in nichts nachsteht, und der Einsatz der vorhandenen Baumaterialien spart nicht nur Graue Energie, sondern speichert zudem Geschichte. (bf)

»Die Casa Rossa veranschaulicht die Vielseitigkeit von Ziegel als Baumaterial: Nach hundert Jahren befreit von Mauerputz entstand etwas Neues.«

**Casa Rossa
Chemnitz**

Planung: bodensteiner fest Architekten BDA Stadtplaner PartGmbB,
München/Deutschland Ort: Chemnitz, Deutschland Nutzung: Wohnhaus
Bauzeit: 2018–2020 Ziegelart: Originalziegel aus 1910, Fassadenziegel



Diese Broschüre entstand in Zusammenarbeit mit der Fachzeitschrift architektur.aktuell und der Architekurstiftung Österreich.
Herausgeber: Wienerberger Österreich GmbH, Verband Österreichischer Ziegelwerke **Redaktion:** Josef-Matthias Printscher **Texte:** Barbara Feller (bf), Josef-Matthias Printscher (jmp) | Alle Texte auf Basis der Publikation »Brick22« **Lektorat:** Eva Guttmann **Fotos Cover:** René Dürr, José Fernando Goméz, Pedro Pegenaute, Charlotte Toscan, schranimage, Studio Zhu Pei **Fotos Rückseite:** René Dürr, José Fernando Goméz, Pedro Pegenaute, Charlotte Toscan, schranimage, Studio Zhu Pei **Fotos Seite 1:** José Fernando Goméz, Schnepf Renou, René Dürr, schranimage, Studio Zhu Pei, Pedro Pegenaute **Layout:** Martin Gaal (architektur.aktuell) **Medieninhaber, Verleger:** Medecco Holding GmbH **Druck:** Medienfabrik, Graz